

Predigt: Jesus bringt es auf den Punkt (Mt 11, 28)
2. Sonntag nach Trinitatis, Vor der Alten Kirche Krefeld, 21. Juni 2020
Citykirchenpfarrer Falk Schöller

Liebe Stadtmenschen,
hört einfach zu. Einfach zu hören ist es nämlich, heute. Ganz einfach. Die ganze Vielfalt der Botschaft Jesu wird ganz einfältig – und doch ist alles gesagt. Aber weil es ganzeinfach ist, kommt es auf jedes Wort an – aufgepasst also, liebe Sommergemeinde:

Jesus spricht selber. Gott spricht selber. Gott spricht durch den Menschen Jesus. Voller Macht, vollmächtig. Jesus nimmt den Mund voll – und er darf das. Ihm gestehe ich das zu. Denn Jesu Vollmacht ist an Gottes Macht rückgebunden – und damit eine Macht, die zuallererst voller Liebe ist. Eine einfache Gleichung bei Gott: Voll Macht ist gleich voll Liebe.

Jesu nimmt den Mund voll, aber er ist voller Liebe, welch ein Unterschied zu vielen mächtigen Großmäulern heute!

Aber auch welch ein Unterschied zu vielen Menschen, die heute Jesus nachfolgen, und sich nicht trauen, den Mund voll zu nehmen. Wer verbietet eigentlich vielen Christen heute das Maul, wer legt Christinnen den Maulkorb an? Ich meine, im Sinne Jesu ist das nicht – das mal für den Hinterkopf, ein Hintergedanke gewissermaßen.

Kommt! Ein Befehl, eine Aufforderung, eine Einladung. In diesem Kommt schwingt das alles mit. Kommt! Wer zum Kommen aufruft, der muss warten können, ob sich jemand aufmacht. Klar, wer will, das sich jemand in Bewegung setzt, der muss so laut sein, dass er gehört wird. Kommt! Für uns gilt also: Es ist eine Bewegung auf Jesus zu. Wir diskutieren manchmal in der Kirche, ob wir nicht eine Gehstruktur brauchen. Wir sollen hingehen anstatt dass Menschen herkommen. Ehrlich gesagt, mir ist das suspekt, wenn Religion wie durch Warenverkäufer an meiner Haustüre klingelt. Jesus setzt eine andere Bewegung voraus: Kommt her!

Wohin? Kommt her zu mir! „Komm mal her, mein Freundchen!“, so ist es nicht gemeint. Jesus ist kein Polizist, er will nicht beschämen, kleinmachen, bestrafen. Kommt her zu mir! Ich spüre darin eine Konzentration auf das Wesentliche, auf den Wesentlichen. Wer sich auf Jesu Ruf aufmacht, kommt nicht in ein Kaufhaus, nicht in ein Konzertsaal, nicht in ein Krankenhaus, nicht in ein Vereinsgebäude. Wer sich auf Jesu Ruf hin aufmacht, der soll zu Jesus kommen – der kommt zu Jesus und durch ihn zu Gott. Kommt her zu mir!

Ich wünsche mir, dass wir uns immer wieder zurechtrufen lassen, gerade dann, wenn wir uns in und für die Gemeinde, für die Kirche engagieren. Wir kommen nicht um unserer selbst willen zusammen, sondern wir kommen, weil Jesus uns ruft. Ohne diesen Ruf gibt es Kirche nicht, auch wenn es manches Mal so aussieht. Kommt her zu mir!

Wer? Kommt her zu mir alle! Das ist mal eine Ansage. Alle heißt alle. Wir können mal schauen, wen Jesu Ruf hier und heute nicht erreicht hat. Sind wir alle? Jung und alt? Arm und

reich? Gebildete und Ungebildete? Hier geborene und hierher zugezogene? Ist die Welt in Krefeld zu Gast, ja sind Menschen aus aller Welt in Krefeld zuhause – aber nicht in unserer Kirche? Wir diskutieren in diesen Tagen viel über Rasse und Rassismus – Jesu Ruf gilt unterschiedlos allen. Mich schmerzt der Rassismus gerade in der so genannten christlichen Welt – und mich beschämt, dass manch alternative Parteien die christliche Kultur und Menschenfeindlichkeit zu vereinen glauben. Pfui Teufel – im Namen Jesu. Solche Alternativen können Christen nicht wählen. Denn Christus selbst wählt alle. Kommt her alle!

Aber gibt es Menschen, für die Jesu Ruf besonders gilt – die die Einladung besonders deutlich hören sollten? Ja! Menschen, die selten eingeladen werden und Menschen, die sich noch seltener aufmachen.

Kommt her alle, die ihr mühselig und beladen sein. Das sind zwei unterschiedliche Akzente: mühselig und beladen. Das eine ist etwas Inneres, etwas psychisches. Mühe mit seiner Seele haben. Mühe mit seinen Gefühlen, Emotionen, Befindlichkeiten. Ja, ich kenne viele Menschen, die mühselig sind. Die Angestellten bei Karstadt hatten die letzten Woche große Mühsal: wie wird, ganz woanders, über mich entschieden? Wie kann es für mich weitergehen, wenn es hier in Krefeld für Karstadt nicht weitergeht? Und mühselig war es auch, weil viele isoliert, abgeschnitten, ausgesondert waren. Trübsal bläst eine Mutter, die ihren behinderten Sohn seit Wochen nicht besuchen darf. Mühselig auch der Schulabschluss für viele Schüler, mühselig die Hochzeiten und Trauerfeiern. Alleine und isoliert, nur wenige um sich, ohne Gesang: so allein wird die Trauer groß.

Viele sind aber auch beladen, belastet. Am Ende des Geldes ist noch Monat übrig, die Schlange vor Dionysius wächst unaufhörlich. Viele haben sich Kilos angefressen in den letzten Wochen, belastend die Situation vor allem für Mütter, die auf einmal zuhause arbeiten und Kinder betreuen sollen. Belastend auch, wenn das Kurzarbeitergeld nicht reicht, um die Miete zu bezahlen – und belastend auch, wenn man krank ist und einen Arzt braucht, sich aber nicht aus dem Haus traut, voller Angst.

Jesus lädt die besonders ein, die es subjektiv, gefühlt, oder objektiv, offensichtlich, schwer haben. Es ist nicht so, dass die starken, jungen, gesunden, mit Freunden, Spaß und Geld gesegneten nicht eingeladen sind. Aber es ist schon so: Jesu Einladung ist in einer Spaßgesellschaft leicht zu überhören. Egoisten und Hedonisten brauchen Jesus augenscheinlich nicht.

Was gibt es eigentlich? Jesus lädt ein, alle, besonders die Mühseligen und Beladenen. Aber was gibt es eigentlich? Worauf lasse ich mich ein, wenn ich komme?

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen sein, ich will euch erquicken. Ich will, ich werde, ich kann. All das schwingt mit in dem „ich will euch“. Und jetzt kommt ein altes Wort erquicken. Wir kennen noch den das Wort quicklebendig, sonst aber ist das Wort erquicken fast aus unserer Sprache verschwunden. Vielleicht ist das symptomatisch,

verschwindet doch der christliche Glaube auch fast aus unserem Leben, zumindest scheint es oft so.

Erquicken: lebendig machen, die Lebensgeister zurückbringen, wieder ins Leben holen. Das schwingt mit. Jesus holt Menschen wieder ins Leben hinein – das ist sein Versprechen, seine Verheißung, seine Einladung. Bei mir wirst du lebendig, bei mir kommt das Leben zurück, bei mir spürst du, wie das Leben stärker ist als alles andere. Das hat eine Strahlkraft.

Am heutigen Sommertag steht die Sonne im Zenit, ganz oben im Himmel. Sie ist zu Mittag direkt über uns, mit voller Kraft. Noch frühlingsfrisch und schon sommerstark. Wie wäre das, wenn ein solcher Sonnenstrahl Jesu den Witwer trifft, dessen Seele mit der Einsamkeit kämpft? Wie wäre das, wenn in den Schulen sich unbeschwert die Freude an den Mitschülern und die Lust am Lernen ausbreitet? Wie wäre das, wenn das, was uns schwer fällt und belastet, sich auf einmal leicht anfühlt?

Manches Mal braucht es nicht viel. Manches Mal braucht es sehr viel. Aber darauf zu vertrauen, dass Jesus die Fülle für uns hat: Ich traue im zu, mich zu erquicken. Und mache mich voller Hoffnung auf den Weg, mit meiner Mühsal und meiner Last.

Ich kann nur bezeugen, dass das Leben mit Jesus leichter wird, auch wenn so manche Mühsal und so manche Last zu tragen ist. Ich kann nur bezeugen, dass viele Menschen hier diese Erfahrung gemacht haben und machen – und deswegen Jesus glauben, vertrauen, sich ihm anvertrauen. Ich kann nur bezeugen, dass für mich das der Grund ist, warum wir im Namen Jesu auch heute einladen und uns und allen zurufen:

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken.

Und manches Mal komme ich, indem ich bete. Manches Mal mit fremden Worten:

Herr, steh mir bei, dass ich den Tod nicht fürchte

Und in seinem Gang etwas von jener Ruhe entdecke,
die mir im Leben vorenthalten war.

Und gib, dass diese Ruhe,
den Gang meines Tagwerks bestimme.

(Said, Psalmen, in: Zwanger/Kuschel, Gottesgedichte, S. 173)

Und dann zieht der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, in unsere Herzen und Sinne ein. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Fürbittgebet

Gott, wir kommen zu dir,
mit unserer Mühsal, mit dem, was uns und unserer Seele Mühe macht, was uns umtreibt, uns
nicht schlafen lässt.

Wir bitten für die Menschen, deren berufliche Zukunft unsicher ist, die sich Sorge machen,
wie sie für sich und ihre Familie sorgen sollen.

Wir bitten dich für die Menschen, die heute Geld verteilen und nicht wissen, wie das heute
ausgegebene Geld morgen wieder eingenommen werden soll.

Wir bitten dich für die Schwachen, Kranken, Behinderten, die auffälligen Schülerinnen und
Schüler, die immer noch außen vor bleiben müssen, weil uns zu wenig einfällt, um sie
mitzunehmen.

Wir bitten dich für alle, die nun wieder zusammen kommen, um zu lernen und zu leben, um
Trost zu finden oder das Leben zu feiern, dein Geist statt der Virus breite sich aus.

Wir bitten dich für Menschen, die bei uns eine gute Zukunft suchen wollten, nun aber außen
vor bleiben, die zum Spielball der mächtigen Staaten ums Mittelmeer werden, selber aber
ohnmächtig sind.

Wir bitten dich für die Menschen, die der Virus krank macht, in den Schlachthöfen, in den
armen Höfen Brasiliens, vor den Hoftoren machtbesessener Staatenlenker, die ihrer
Verantwortung nicht gerecht werden, in Russland, Brasilien, England, Amerika.

Wir bitten dich für die Christenmenschen, dass sie ihren Mund nicht mehr schützen, sondern
den Mund voll nehmen, weil du die Herzen füllst.

Wir bitten dich für deine Kirche und deine Gemeinden, dass sie sehen, was wächst und blüht
und gedeiht, wenn dir mutig die eigene Zukunft anvertraut wird.

Wir bitten dich, Gott, für alles, was uns auf dem Herzen und der Seele liegt, wir bitten dich in
der Stille

(Stille)

Gott, erquicke uns. Mache das Leben neu. Lass es blühen und gedeihen. Sei du mit deinem
Geist unter uns. Und lass uns mit der Sonne um die Wette strahlen. Jede und jeden von uns.
Amen.